

Pfandflaschen: Chaos statt Wiederverwendung

Anmoderation

Anja Reschke:

Diese Flaschen! Was für ein Wahnsinn! Erst rätselt man am Etikett: mit oder ohne Pfand? Ohne Pfand kommt in den gelben Sack oder Müll, die mit Pfand trägt man zurück in den Laden. Dann erkennt der Automat sie nicht, also wirft man sie entnervt doch weg. Was überhaupt wieder verwendet wird: völlig unübersichtlich. Kein anderes Land leistet sich ein derart komplexes und teilweise absurdes Leergut-System wie Deutschland. Zu verdanken haben wir das einer großen Mehrheit aus CDU, SPD und Grünen, die das im Jahr 2005 beschlossen haben. Für die Umwelt hat es fast nichts gebracht – im Gegenteil. Aber beschlossen ist beschlossen – sollen wir doch sehen wie wir damit klarkommen. Einweg – Mehrweg – Schmeiß weg. Johannes Edelhoff , Ulrich Mendgen und Anne Ruprecht.

Flaschenrückgabe in Deutschland. Wer kein Pfandexperte ist, hat keine Chance, der Automat ist gnadenlos.

O-Töne

Umfrage von Panorama vor einem Getränkeautomaten.

Panorama: „Was passiert da gerade?“

„Er scannt die, und dann kann er damit nichts anfangen, obwohl das Ding hier gekauft ist. Und man muss Pfand drauf zahlen und dann kommt die Flasche wieder raus, weil sie nicht angenommen wird.“

Panorama: „Warum hat der Automat die Flasche zurückgegeben?“

„Das wüsste ich auch gerne. Das kann ich Ihnen nicht beantworten.“

„Wir werfen das einfach rein und wenn es wieder rauskommt, schmeißen wir es weg.“

„Ich bring die Kiste mit, und er nimmt das gar nicht an. Das ist natürlich schon ein bisschen blöd, da muss ich schon wieder irgendwo anders hingehen.“

Grund für dieses Chaos: Früher gab es nur Pfand für umweltfreundliche Mehrweg-Flaschen. Die Flaschen kannte jeder. Heute gibt es auch Pfand für die nicht wiederverwendbaren Einwegflaschen. Eigentlich ist Mehrweg besser, weil wiederverwendbar. Aber seit fast alles Pfand bringt, steigt keiner mehr durch, auch nicht die Politik, obwohl sie das Ganze mal beschlossen hat.

O-Töne

Panorama: „Was ist das für eine Flasche?“

Dirk Becker, SPD: „Das ist eine Mehrweg-Flasche.“

Friedrich Ostendorff, Bündnis90/Die Grünen: „Ich kann das Ihnen nicht sagen, das ist nicht mein Fachbereich.“

Jens Ackermann, FDP: „Das kann ich Ihnen nicht sagen.“

Panorama: „Schwer zu erkennen, ne?“

Jens Ackermann, FDP: „Ja.“

Panorama: „Wird die wieder befüllt?“

Fritz Rudolf Körper, SPD: „Sie stellen mir gute Fragen. Sie wird, glaube ich..., nein, sie wird nicht wieder befüllt.“

Panorama: „Sondern?“

Fritz Rudolf Körper, SPD: „Sie wird der Verbrennung zugeführt.“

Alois Gerig, CDU: „Ja, ich glaube die erfahrene Hausfrau, die hat das sehr wohl im Griff und im Blick und wird das auch entsprechend sortieren. Es geht auch um 25 Cent.“

Einwegflaschen haben ein spezielles Kennzeichen. Daran soll man erkennen: Das hier ist eine Einwegflasche mit Pfand.

O-Töne

Panorama: „Was ist das für ein Zeichen?“

Prof. Heinz Riesenhuber, CDU: „Das ist ein Zeichen von dämonischer Unklarheit. Es hat sicher einen sehr tiefen Sinn.“

Das System eingeführt hat die Politik eigentlich der Umwelt zuliebe. Ein ehrenvolles Anliegen, deshalb stimmte damals eine ganz große Koalition dafür, nicht nur Rot-Grün, sondern auch die Union.

O-Ton

Bärbel Höhn, Bündnis 90/Die Grünen,
ehem. Umweltministerin, 2004:

„Wenn das schwarze Bayern und das rot-grüne Nordrhein-Westfalen hier gemeinsam zu einer Position gekommen sind, dann kann sie nur richtig sein, meine Damen und Herren.“

Das Pfand auf die umweltschädliche Einwegflasche – stolze 25 Cent - war eigentlich zur Abschreckung gedacht. Bei Mehrwegflaschen bezahlt man nur 15 Cent Pfand.

Das Ziel: Alle sollten Mehrweg kaufen, mindestens 80 Prozent aller Getränke sollten so abgefüllt werden.

O-Ton

Eckhard Pols, CDU: „Wir wollen ausdrücklich mindestens 80 Prozent“.

Doch statt 80 Prozent zu erreichen, trat das Gegenteil ein. Bei Einführung der Regelung waren noch 63 Prozent der Getränke in Mehrweg-Verpackungen. Heute nur noch 38 Prozent. Schlimmer kann man kaum scheitern. Und die Politiker?

Bei der Einführung waren fast alle dafür- heute will es keiner mehr gewesen sein.

O-Töne

Umfrage

Panorama: „Hat die Politik da eine kluge, intelligente Lösung gefunden, die schlüssig ist?“

Gerold Reichenbach, SPD: „Nee, hat sie nicht. Aber das lag daran, dass man sich damals mit der Union einigen musste. Und da ist der Lobby-Einfluss groß.“

Eckhard Pols, CDU: „Das fand ich von Anfang an Quatsch! Das muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen. Das kommt noch aus Trittin-Zeiten glaube ich.“

Friedrich Ostendorff, Bündnis 90 / Die Grünen: „Es ist unlogisch. Es ist Wildwuchs, wir müssen da dringend ran.“

Panorama: „80 Prozent, wann, glauben Sie, wird das wieder erreicht?“

Gerold Reichenbach, SPD: „Also mit der Gesetzgebung nie.“

Panorama: „Nie?“

Gerold Reichenbach, SPD: „Nee. Also mit der Gesetzgebung, wie wir sie jetzt haben, ist das, bei mir am Stammtisch würde man sagen, Verarsche.“

Warum kaufen die Menschen so viele umweltschädliche Einwegflaschen? Ein Grund: Da man die Einwegflaschen jetzt sammelt, zum Automaten bringt und dafür Pfand kassiert, denken viele, Einweg sei gut für die Umwelt. Getreu dem Motto: Pfand ist immer umweltfreundlich.

O-Ton

Prof. Michael Braungart,

Chemiker:

„Man hat den Leuten suggeriert, man würde mit dem Pfand auf Verpackungen für Getränke etwas für die Umwelt tun. Das ist aber nicht der Fall, man hat nur versucht, ein gutes Gewissen zu vermitteln. In der Tat hat dadurch das System eher an Stärke verloren, das Mehrwegsystem, weil die Menschen dachten, jetzt sei Einweg ja auch für die Umwelt geeignet.“

Dabei ist das die umweltfreundliche Variante: die Mehrwegflasche, meist aus Glas. Seit der neuen Regelung ein Auslaufmodell – trotz vieler Vorteile.

O-Ton

Reinhold Seidel,

Mineralwasserhersteller:

„Die Glasmehrwegflasche ist ein altes, bewährtes System. Und diese Flasche wird über 50 Mal benutzt, danach wird sie eingeschmolzen und daraus wird wieder eine neue Flasche gemacht.“

Tatsächlich gibt es heute so viele Plastik-Einwegflaschen wie noch nie. Und so werden Getränkehändler mehr und mehr zu Müll-Entsongern.

Fünf LKW täglich braucht etwa dieser Getränkehändler, um das Einweggut aus seinen Läden einzusammeln. Ständig wird es mehr.

O-Ton

Walter Orterer,
Getränkeshändler:

„Ich fürchte mich davor, dass uns die LKWs täglich nicht mehr ausreichen, dass die Menge immer größer wird, und wir nicht mehr ein Fachhandelbetrieb für Getränke sind, sondern ein Entsorgungsunternehmen.“

Das Flaschen-Chaos beenden könnte Umweltminister Peter Altmaier. Doch sein jüngster Reformvorschlag - präsentiert im Zehn-Punkte-Programm - ist recht bescheiden. Geplant sind Hinweisschilder an Supermarktregalen, die zeigen, was Mehrweg ist und was Einweg.

O-Töne

Peter Altmaier, CDU, Bundesumweltminister: „Also, es geht darum, dass wir vor allem die Kennzeichnung an den Regalen etwas verdeutlichen, damit der Kunde weiß, was er kauft. Das ist eine Lösung, die mit wenig Aufwand zu machen ist, und die allen zugutekommt.“

Panorama: „Glauben Sie ernsthaft, dass Sie damit das Ziel 80 Prozent umweltfreundliche Getränkeverpackungen erreichen?“

Peter Altmaier, CDU, Bundesumweltminister: „In der Politik werden die Ziele immer Schritt für Schritt erreicht. Und zwar so, dass den Menschen damit geholfen wird.“

Schritt für Schritt. Das macht die Industrie auch, nur in die andere Richtung. Denn es gibt auch noch Hintertürchen im Gesetz, um sich ganz vom Pfand zu verabschieden. Und so kehren Einweg-Flaschen ganz ohne Pfand zurück, die es eigentlich gar nicht mehr geben sollte. Ein beliebter Trick etwa ist die Riesenflasche Cola mit exakt 3,001 Liter Inhalt. Pfandfrei.

O-Ton

Panorama: „Warum so eine Größe?“

Enes Acar, Supermarkt-Leiter: „Weil ab drei Liter kein Pfand bezahlt wird. Deswegen haben wir das im Sortiment und vom Preis her ist es günstig.“

Panorama: „Und finden sie das logisch die Gesetze, dass es sowas gibt?“

Enes Acar, Supermarkt-Leiter: „Also ich sage mal, das ist Schwachsinn.“

O-Ton

Prof. Michael Braungart,
Chemiker:

„Die Pfandpflicht hat von Anfang an nichts mit Umwelt zu tun gehabt. Jeder, der eine Lobby aufgebaut hat, hat eine Ausnahmeregelung geschaffen. Ob das nun Milchprodukte sind, für Fruchtsäfte, ob das für Behältergrößen ist. Es hing also immer nur davon ab, wie stark die Lobby ist.“

Komplett verwirrend werden die Ausnahmen bei Saftgetränken. Selbst wenn sich Flaschen und Inhalt kaum unterscheiden - ist es mal mit Pfand und mal ohne.

O-Töne

Umfrage

Panorama: „Diese Flasche ist mit Pfand und diese hier ist ohne Pfand. Warum?“

Wolfgang Wieland, Bündnis90/Grüne: „Den Grund kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen!“

Günter Baumann, CDU: „Keine Ahnung, kann ich nicht beantworten.“

Wolfgang Zöllner, CSU: „Da ist das eine so bekloppt wie das andere. Also diese Regeln kann niemand nachvollziehen.“

Und noch eine Ausnahme: Milch – auch pfandfrei. Überhaupt alle Molkeprodukte. Geradezu eine Einladung für den nächsten Trick: etwas Molke ins Getränk, schon ist die Dose pfandfrei. Geht auch bei Energy-Drinks und Cola.

O-Ton

Rolf Hübner,

Getränkehersteller:

„Wir verkaufen millionenfach unseren Energy-Drink Power Point und auch Key Cola. Es verkauft sich vor allem auch, weil es pfandfrei ist.“

Clever, durch die Molke wird die Cola und der Energy-Drink zum pfandbefreiten Milcherzeugnis, ohne dass man irgendwas von der Molke schmecken kann.

O-Töne

Rolf Hübner, Getränkehersteller: „Diese Molke ist genauso geschmacksneutral wie Wasser.“

Panorama: „Das heißt, Sie benutzen sie nicht aus geschmacklichen Gründen, sondern nur, weil es dadurch pfandfrei ist?“

„Genau. Wir benutzen sie nicht, um hier einen anderen Geschmack rein zu bekommen, sondern wir benutzen sie, weil man dadurch die Möglichkeit hat, das Produkt pfandfrei zu verkaufen.“

Viele Ausnahmen und so viele umweltschädliche Einwegflaschen wie noch nie – immerhin einen positiven Effekt hatte der Pfandwahnsinn dann doch.

O-Ton

Prof. Michael Braungart,

Chemiker:

„Sozial und kulturell hat es schon etwas gebracht. Es gibt so viele Ehepaare, die sich über Jahrzehnte in der Küche nur noch angeschwiegen haben, jetzt haben sie etwas, worüber sie sich unterhalten können. „Schatz, ist das jetzt eine Einwegflasche oder Mehrwegflasche? Schatz, muss das in den gelben Sack oder muss der Deckel erst mal entfernt werden?“ Der soziale Effekt hat mindestens 50.000 Ehen in Deutschland gerettet, da bin ich mir ganz sicher.“

Autoren: Johannes Edelhoff, Anne Ruprecht, Uli Mendgen

Schnitt: S. Hohl, C. Wittmer

Abmoderation Anja Reschke:

Wenn Sie Getränke kaufen, achten Sie dann überhaupt darauf, ob es Mehrweg- oder Einweg-Flaschen sind? Stimmen Sie ab bei uns im Internet unter panorama.de